

Erzgebirgische Gewerbe-Ausstellung.

In allen Verhältnissen und Lebenskreisen ist es der Ruf nach Vorwärts, der den Geist unserer Tage bezeichnet. Jeglicher strebt nach dem allgemein vorgesteckten Ziele der Vervollkommnung und Verbesserung, und wer in dem gemeinsamen Weltlaufe hinter seinen Kampfgenossen zurückbleibt, muß unfehlbar verkümmern und untergehen. Darum erheischt es die Pflicht der Selbsterhaltung, daß jeder Einzelne sich zunächst und am fleißigsten unterrichte, von dem, was durch Andere vor und neben ihm geleistet wird, damit er — wenn er auf solche Weise sich übertroffen findet — das Versäumte einhole, die Bedürfnisse der Gegenwart erkennen und befriedigen, sich selbst aber dadurch eine gesicherte Zukunft vorzubereiten lerne. Gilt dies im Allgemeinen für jedes Fach des Wissens, so insbesondere für den Betrieb der Gewerbe, denen die Aufgabe gestellt ist, für die materiellen Bedürfnisse zu sorgen und das äußere Wohlbefinden herbeizuführen. Es muß deshalb als sehr erwünscht, ja als nothwendig erscheinen, daß von Zeit zu Zeit allen denen, welche dabei theilhaftig sind, Gelegenheit gegeben werde, auf eine sichere und umfassende Weise Kenntniß zu erlangen von den Fortschritten, die ihre Berufsgenossen gemacht haben, von den Leistungen, die im In- und Auslande das betreffende Gewerbe bereits aufzeigt, von der Stufe der Vollkommenheit überhaupt, die es erreicht hat. Aus diesen Ansichten ist die Idee regelmäßiger Gewerbe-Ausstellungen entstanden und in vielen industriellen Staaten zur Ausführung gelangt. Der durch solche Ausstellungen herbeigeführte Nutzen muß sich da verdoppeln, wo vorzugsweise der Konsument selbst unter die Zahl der Beschauer gehört und auf solche Weise erfährt, wo er am Nächsten und Besten seine Lebensbedürfnisse erlangen kann, und in den Stand gesetzt wird, mit dem unmittelbaren Verfertiger derselben von Angesicht zu Angesicht über die Herbeischaffung sich zu vernehmen. Es würde demnach mannigfacher Vortheil erreicht und ein Bedürfnis der Gegenwart befriedigt werden, wenn man neben den regelmäßigen, vorzugsweise der größeren Fabrikindustrie gewidmeten Ausstellungen zu Dresden, Aehnliches in allen Provinzen des Landes unternähme, dabei aber vorzugsweise — ohne irgend andere geradezu auszuschließen — die Producte zukünftiger Gewerbe berücksichtigte, welche unmittelbar für den Verbrauch der Provinz arbeiten. Manches Vorurtheil würde dadurch besiegt, mancher Consument würde überzeugt werden, daß er nahe und billig erlangen kann, was er seither aus der Entfernung mit Kosten bezog, mancher Gewerbsmann aber auch zu der Einsicht gelangen, daß weit Besseres und Tüchtigeres in seiner unmittelbaren Nachbarschaft erzeugt wird, als er selbst sich träumen ließ und bis jetzt herzustellen gelernt hat. In Leipzig, so wie in der Lausitz und dem Voigtlande sind bereits Versuche genannter Art nicht ohne Erfolg gemacht worden. — Das Erzgebirge allein blieb bis jetzt zurück. Davan zu mahnen und zur Nachfolge aufzufordern, ist der Zweck dieser Zeilen und gewiß darf man von dem gesunden Urtheile und der Bildungsstufe unserer Gewerbsleute erwarten, daß es nur dieser Mahnung bedarf, um das Vorhaben

fräftig und lebendig und unter allgemeiner Unterstützung zur Ausführung zu bringen. Der Handwerkerverein zu Chemnitz scheint durch die große Zahl seiner gewerbetreibenden Mitglieder und durch die rege Thatkraft, die er bei Erreichung aller patriotischen Zwecke entwickelte, berufen, die Angelegenheit zuerst in die Hand zu nehmen, und wie wir erfahren, sind dafür bereits einleitende Schritte geschehen. Mögen es alle Brudervereine in der Provinz sich zur Aufgabe stellen, diese Idee zu nähren und zu fördern, ihre Mitglieder für den wichtigen Zweck zu erwärmen und sich deren Theilnahme zu sichern, damit ein segensreiches Gelingen der Vohit der Unternehmer sey. — Wer sich selbst nicht erkennen lernt, wird dem Tadel seiner Mitbürger, der inneren Unzufriedenheit, dem allgemeinen Mangel auf die Länge der Zeit nicht entgehen. — Möge diejenige Klasse von Staatsangehörigen, welcher auf vorstehend angedeutete Weise sich Mittel anschließen, gegen solche Gefahr sich zu schützen — diese Mittel gern und allseitig ergreifen und sich ihrer mit Kenntniß und Vortheil bedienen! —

Vermischtes.

Die Speyerer Zeitung schreibt: „Der Rheinstrom wird im Jahre 1842, soviel man jetzt berechnen kann, von 34 Dampfbooten befahren werden, die auf dem Bodensee gehenden ungerchnet. Es werden diese Schiffe folgenden Gesellschaften angehören: 16 der Cölner, 6 der Düsseldorfer, 7 der niederländischen, 2 der Rheinyssel-, 2 (man behauptet auch 3) der Adler-, und 2 der alten Baseler Gesellschaft. (Ob die beiden letzten Boote ihre Fahrten wieder aufnehmen können, ist allerdings zweifelhaft.) — Vor einigen Jahren führte man als besondere Merkwürdigkeit an, daß durch die Dampfschiffe auf dem Rhein eine größere Passagierzahl befördert worden sei, als durch alle Fuhr- und Eilwagenposten in der ganzen preussischen Monarchie zusammengenommen, ungeachtet deren trefflicher Einrichtung. Seitdem hat sich jene Menge, und damit das angegebene Verhältniß mehr als verdoppelt. Im Jahre 1841 sind wenigstens 750,000 Menschen auf den rheinischen Dampfschiffen gefahren; 1840 waren es etwa 636,000, 1839 erst beiläufig 487,000. Welcher Abstand gegen das Jahr 1827, in welchem eine Passagierzahl von 18 bis 19,000, die auf den Cölner Booten fuhren, schon als enorm betrachtet wurde.

Die englischen Fabrikanten haben alle Colonien so mit Waaren überschwemmt, daß z. B. in Australien jeder Einwohner 250 Pfd. erlegen müßte, wenn der Markt geleert werden sollte. Brasilien hat für 13 Mill. Pfd. Sendungen erhalten.